

# Zürcher Oberländer

Abonnement: 044 933 32 05  
 Inserate: 044 933 32 04  
 Redaktion: 044 933 33 33  
 AZ 8620 Wetzikon

zo-online.ch



E-Mail: redaktion@zol.ch

Amtliches Publikationsorgan für die Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster mit den Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Gossau, Grüningen, Hinwil, Rüti, Seegräben, Wald, Wetzikon und Fehraltorf, Hittnau, Illnau-Effretikon, Kyburg, Pfäffikon, Russikon, Weisslingen, Wila, Wildberg sowie für Egg und Mönchaltorf. Monatliche Beilage: Heimatspiegel.

Zürcher Landzeitung

**Wetzikon** Bildhauer und Kirchen stören sich an der neuen Friedhofs- und Bestattungsverordnung

## Bald keine Familiengräber mehr?

Bildhauer Daniel Wernli und auch die Landeskirchen befürchten, dass es in Wetzikon bald keine Familiengräber mehr gibt. Laut Gemeinde gibt es dafür gar keinen Bedarf.

Karin Niedermann

Auch der Tod hat Regeln. Jede Gemeinde kennt eine Friedhofs- und Bestattungsverordnung – das ist auch in Wetzikon so. Die Stadt hat ihre Verordnung überarbeitet und unterbreitet diese der Gemeindeversammlung vom 15. März. Das neue Reglement stösst dem Bildhauer Daniel Wernli sauer auf. Den Gossauer mit Werkstatt in Wetzikon stört vor allem, dass es in Zukunft keine Familiengrabsteine mehr geben soll. Tatsächlich findet sich in der neuen Friedhofverordnung kein Absatz mehr zu den Familiengrabsteinen für Urnengräber und Erdbestattungen. «Das ist ein Leistungsabbau», sagt Wernli. «Ich fände es pietätlos, wenn diese aus der Verordnung gestrichen würden.»

Für den Bildhauer sind Verordnungen zum Friedhofs- und Bestattungswesen fester Bestandteil des Alltags. Für jedes Grabmal muss er ein Gesuch einreichen. «In Zukunft müsste ich Kunden sagen, dass sie kein Familiengrab mehr haben können. Man muss den Kunden doch die Freiheit lassen und sie nicht bevormunden», findet Wernli. Auch für seinen Beruf sei es gravierend, wenn es keine Familiengräber mehr gäbe. «Klar möchte ich Steine verkaufen. Aber es geht nicht nur darum», betont der Bildhauer. Um sich Gehör zu verschaffen, betreibt Wernli einigen Aufwand. Alle Parteipräsidenten und auch die Landeskirchen hat er kontaktiert, um auf sein Anliegen aufmerksam zu machen.

### «Ein Relikt aus alter Zeit»

Bei der Stadt Wetzikon sind Wernlis Anliegen bekannt, wie Friedhofvorsteher Max Freitag bestätigt. Er ist aber der Ansicht, Familiengräber seien nicht mehr zeitgemäss. «Sie sind ein Relikt aus alter Zeit. Familiengräber waren in den 40er bis 60er Jahren populär.» Oft hätten Familien, die lange in Wetzikon wohnten, ein solches Grab gewünscht. «Heutzutage wissen die zweite und dritte Generation oft nichts mehr mit solchen Gräbern anzufangen», sagt Frei-



Der Gossauer Bildhauer Daniel Wernli fürchtet, dass mit der neuen Friedhofs- und Bestattungsverordnung, die der Gemeindeversammlung Wetzikon demnächst vorgelegt wird, die Familiengräber vom Friedhof verschwinden. (Re)

tag. «In den letzten Jahren musste ich etwa 30 Gräber auf Wunsch der Angehörigen frühzeitig aufheben.» Mit dem Resultat, dass der Friedhof nun Löcher aufweise. «Im Vergleich dazu habe ich in den letzten 15 Jahren etwa drei Familiengräber verkauft», fügt Max Freitag an. Zur neuen Verordnung kam es, weil die Gesundheitsbehörde, die bisher für alle Angelegenheiten rund um das Bestattungswesen zuständig war, aufgelöst wurde. Neu ist der Gemeinderat für sämtliche Belange verantwortlich.

Bei den Landeskirchen hält sich die Begeisterung über die neue Verordnung in Grenzen. «Ich fände es schade, wenn die Familiengräber tatsächlich wegfallen würden», sagt der katholische Pfarrer Andreas Fuchs. Auch bei der Evange-

lisch-reformierten Kirchgemeinde fragt man sich, warum das Familiengrab als Kategorie gestrichen wurde. «Die Kirchgemeinde findet, dass, auch wenn der Bedarf nicht sehr gross ist, diese Gräberart nicht gestrichen werden sollte», erklärt Pfarrer Daniel Schaltegger. Neben den Familiengräbern löst noch eine weitere Bestimmung Stirnrunzeln bei den Reformierten aus. Es handelt sich hierbei um die Passage, die besagt, dass der Gemeinderat Vorschriften über die Beschaffenheit der Grabzeichen, Bepflanzungen und Unterhalt der Grabstätten erlasse.

Die Reformierte Kirchgemeinde würde laut Daniel Schaltegger gerne genauer wissen, wie diese Vorschriften erarbeitet – und ob dafür Experten und

ortsansässige Bildhauer beigezogen werden. Beide Kirchgemeinden überlegen sich, wie sie nun weiter vorgehen sollen. Sie ziehen auch eine Wortmeldung an der Gemeindeversammlung in Betracht.

### Gräber frühzeitig aufgehoben

Den Vorwurf, es gebe in Zukunft gar keine Familiengräber mehr, will Freitag nicht gelten lassen. «Es stimmt nur bedingt, dass es keine Familiengräber mehr geben wird», sagt er. In der Verordnung gibt es einen Passus, dass der Gemeinderat jederzeit neue Grabfelder auf dem Friedhof bestimmen kann», erklärt er. Das heisst konkret: «Wenn jemand wirklich ein Familiengrab möchte, dann finden wir einen Weg.»